



WaldSchweiz

Verband der Waldeigentümer

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und
Kommunikation UVEK
Bundesamt für Raumentwicklung
Sektion Bundesplanungen
3003 Bern

Solothurn, 15. April 2025

Öffentliche Konsultation zum aktualisierten Raumkonzept Schweiz – Stellungnahme von WaldSchweiz

Sehr geehrte Damen und Herren

Für die Möglichkeit, uns zum aktualisierten Raumkonzept Schweiz äussern zu können, danken wir Ihnen bestens. WaldSchweiz vertritt rund 250'000 Waldeigentümerinnen und -eigentümer, die etwa einen Drittel der Schweizer Landesfläche besitzen. WaldSchweiz setzt sich für Rahmenbedingungen ein, welche es den Waldbesitzenden und den Forstbetrieben erlauben, den Schweizer Wald ökonomisch und ökologisch nachhaltig zu bewirtschaften, sodass er jederzeit fit und vielfältig bleibt.

I. Allgemeine Bemerkungen

WaldSchweiz begrüsst die Aktualisierung des Raumkonzepts Schweiz als Orientierungsrahmen und Entscheidungshilfe sowie das Bekenntnis der Trägerschaft, sich für eine koordinierte räumliche Entwicklung zu engagieren. Wir teilen die Ansicht, dass Kooperation über räumliche, fachliche und institutionelle Grenzen hinausreichen muss.

Ein Drittel der Landesfläche der Schweiz ist Wald, der somit das prägende Element unserer Natur- und Kulturlandschaft ist. Trotzdem stellen wir fest, dass der Wald bei Planungen mit Raumbezug oft aussen vor bleibt und die Waldeigentümerinnen und -eigentümer sowie ihre Anliegen oft nicht genügend in die Planungsprozesse einbezogen werden. Besonders augenfällig ist dies bei der Naherholung, bei welcher der Wald insbesondere in urbanen Räumen eine zentrale Rolle spielt. Von der Bevölkerung wird Wald als Allgemeingut betrachtet, welches scheint unbegrenzt in Anspruch genommen werden zu können. Zwar ist das freie Betreten des Waldes und die Aneignung wildwachsender Beeren und Pilzen rechtlich garantiert, doch muss diese Nutzung in einem



ortsüblichen und gemeinverträglichen Umfang erfolgen (siehe: Art. 699 ZVG und Art. 14 WaG). Dabei dürfen die übrigen Waldfunktionen und das Ökosystem Wald nicht gefährdet werden. Besonders in siedlungsnahen Wäldern und in touristischen Hotspots ist dieser Druck länger je stärker spürbar und geht teilweise über die Gemeinverträglichkeit hinaus. Deshalb ist dafür zu sorgen, dass bei der Siedlungsentwicklung nach innen genügend Grün- und Erholungsflächen in Siedlungsräumen geplant werden, damit die Wälder entlastet werden können. Nur so können sie langfristig ihre Leistungen uneingeschränkt erbringen.

Neben dem Raum für Freizeit, Bildung und Erholung erbringen die Wälder weitere wichtige Leistungen für die Allgemeinheit, deren Ausprägungen sich von Region zu Region unterscheiden. So sind die Schutzwälder insbesondere im Alpenraum und in den Voralpen ein integraler Bestandteil des Naturgefahrenmanagements. Im ganzen Land filtern die Wälder auf natürliche Weise Wasser und sorgen für eine herausragende Trinkwasserqualität. Schliesslich stellen die Wälder Holz als klimaneutralen, nachwachsenden Rohstoff zur Verfügung, der elementarer Bestandteil einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft ist und so einen wichtigen Beitrag zu den Netto-Null-Zielen des Bundes leistet. Aus Sicht von WaldSchweiz wäre es angebracht, all diese vielfältigen Funktionen des Waldes im vorliegenden Raumkonzept stärker zu betonen, etwa mit einem eigenen Kapitel; handelt es sich doch um einen Drittel der gesamten Landesfläche – und somit des Raumes – der Schweiz.

II. Konkrete Bemerkungen und Anträge zu einzelnen Kapiteln

1. Zusammenfassung (Seite 3)

Der Artenreichtum ist nur ein Bestandteil eines funktionierenden Ökosystems. Im Wald nimmt die Artenvielfalt zwar zu, durch die klimatischen Veränderungen kommt der Wald aber trotzdem unter Druck. So wird er beispielsweise durch die zunehmende Trockenheit oder durch die aufgrund der weltweiten Mobilität von Menschen und Gütern eingeschleppten Organismen zunehmend geschwächt.

Antrag auf Ergänzung: Der Artenreichtum ist rückläufig und **die Ökosysteme kommen** durch die klimatischen Veränderungen weiter unter Druck.

2. Gemeinsam Handeln (Seite 10)

Der Nachhaltigkeitsgedanke ist seit jeher ein integraler Bestandteil der Waldbewirtschaftung in der Schweiz. Die Waldplanung denkt in Generationen, weshalb Forstfachpersonen ideale Expertinnen und Experten in lokalen Erfahrungs- und Fachgruppen sind. Es ist deshalb hilfreich, ihr Wissen bei Planungen mit Raumbezug in jedem Fall und frühzeitig einzubeziehen und die Anliegen der entsprechenden Grundeigentümerschaft abzuholen.



3. Ziele (Seite 13f)

WaldSchweiz unterstützt die definierten Ziele im Grundsatz. Insbesondere für die Erreichung der Ziele 2, 3 und 6 sind Wald und Holz integrale Bestandteile.

Antrag auf Ergänzung Ziel 3: Sie sichert eine nachhaltige Versorgung mit Wasser, Nahrungsmitteln **und Holz**.

4. Strategie 1 Polizentralität (Seite 16)

Erholung ist nicht nur in ländlichen Zentren von Bedeutung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner, insbesondere auch in urbanen Gebieten, Städten und Agglomerationen, suchen Erholung in ihrem unmittelbaren Umfeld. Da generell Grünflächen im Siedlungsbiet aus räumlichen Gründen grundsätzlich eher knapp sind, findet ein grosser Teil der siedlungsnahen Erholung im Wald statt, was einerseits positiv ist und andererseits grossen Einfluss auf das Ökosystem Wald bewirkt und zu teils konkreten negativen Auswirkungen für die Waldeigentümerinnen und -eigentümer führt – beispielsweise bei Fragen betreffend Unterhalt von Infrastrukturen oder in Bezug auf Haftungsfragen im Wald.

5. Strategie 1 Handlungsräume und funktionale Räume (Seite 18f)

Naherholung, die im siedlungsnahen Bereich oft im Wald erfolgt, soll möglichst in funktionalen Räumen geplant werden. Dabei müssen Vertreterinnen und Vertreter der Waldeigentümerschaft bzw. der Waldbewirtschafter (Forstbetriebe) in die Beteiligungsprozesse angemessen einbezogen werden.

6. Strategie 2 Klima und Widerstandsfähigkeit (Seite 23f)

WaldSchweiz begrüsst, dass die Schutzwälder als Bestandteil des integralen Risikomanagements erwähnt werden.

Antrag auf Ergänzung: Besonderer Schutz gebührt Gebieten wie etwa Mooren, Uferräumen oder Tier- und Pflanzenreservaten **sowie Wäldern**, die den atmosphärischen Kohlenstoff binden und helfen, die Erderwärmung zu beschränken.



7. Strategie 2 Innenentwicklung (Seite 25f)

Damit die siedlungsnahen Wälder entlastet werden können, ist es zentral, dass ein wesentlicher Anteil der Naherholung auch im Siedlungsgebiet stattfinden kann. Die attraktive Gestaltung von öffentlichen Räumen kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Bei der Weiterentwicklung der Bausubstanz, beispielsweise durch Aufstockung von bestehenden Gebäuden, soll möglichst auf erneuerbare Baustoffe wie Holz gesetzt werden. Verbautes Holz fördert eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Zudem wird so Kohlenstoff jahrzehntelang gespeichert. Letztlich können Bauteile aus Holz wiederverwendet oder in einem letzten Schritt energetisch genutzt werden (Kaskadennutzung von Holz).

Antrag auf Ergänzung: Siedlungen in hoher Qualität erneuern und weiterbauen. **Dabei ist Wert auf kohlenstoffarme und wiederverwendbare Baustoffe (z. B. Holz) zu legen.**

8. Strategie 2 Offene Landschaften (Seite 27f)

In diesem Kapitel sollten alle drei zentralen Funktionen des Waldes (Nutzfunktion, Schutzfunktion und Wohlfahrtsfunktion) sowie seine Leistungen für die Biodiversität erwähnt werden. So hat der Wald beispielsweise im Vergleich zu landwirtschaftlich genutzten Flächen eine grössere Bedeutung für das Grundwasser.

Wenn der Schutz der Fruchtfolgeflächen explizit beschrieben wird, muss konsequenterweise auch der Schutz des Waldes explizit beschrieben werden.

Waldeigentümerinnen und -eigentümer sind nicht bloss eine Gruppe mit eigenen Bedürfnissen, sondern eine Grundeigentümerschaft mit Eigentumsrechten, die hoch gewichtet werden müssen. Die Förderung des Verständnisses für die Eigentumsrechte ist zu begrüssen.

Anträge auf Ergänzung: Der Wald erbringt wichtige Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen. Insbesondere hat der Wald als artenreiches und anpassungsfähiges Ökosystem auch wichtige Funktionen für die Umwelt, die Wirtschaft und die Gesellschaft.

Damit die Wälder ihre Leistungen auch unter veränderten klimatischen Bedingungen erbringen können, müssen wir sie erhalten, vernetzen und naturnah bewirtschaften. **Dabei gilt es die Wälder vor übermässigen Stickstoffeinträgen, gebietsfremden invasiven Organismen oder überhöhtem Wildeinfluss zu schützen.**

Ökologische Funktion des Kulturlandes und des Waldes **sowie dessen Versorgungsfunktion mit dem Rohstoff Holz** ist sicherstellen.



9. Strategie 3 Wachstum (Seite 31f)

Wenn die Kreislaufwirtschaft gefördert werden soll, führt nichts an der Wald- und Holzwirtschaft vorbei. Dazu müssen insbesondere raumplanerische Grundlagen für Holzlagerplätze, Sägereien und weiterverarbeitende Betriebe geschaffen sowie der Einsatz von Schweizer Holz in langlebigen und wiederverwendbaren Bauprodukten konsequent gefördert werden.

Antrag auf Ergänzung: Die Kreislaufwirtschaft besonders prädestinierte Sektoren, **wie die Wald- und Holzwirtschaft**, sind auf eine rasche Umsetzung solcher Bedingungen angewiesen.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Stellungnahme und stehen Ihnen bei Rückfragen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

WaldSchweiz

Christoph Niederberger
Direktor

Benno Schmid
Leiter Kommunikation und Politik